

# ST. WENDELER ZEITUNG

**KANZLERIN HAT KEINE AHNUNG**  
Wie ein Experte Merkels Internetwis-  
sen einschätzt. Seite C 3

**NAMENLOSE LÄMMCHEN**  
Oberkircher Flauschbündel müssen ge-  
tauft werden. Seite C 5

MIT FREISEN, MARPINGEN, NAMBORN, NOHFELDEN, NONNWEILER, OBERTHAL, THOLEY UND ST. WENDEL

## Kranke Kinder fördern, deren Eltern entlasten

Modellprojekt mit Palliativversorgung entsteht in Tholey

VON EVELYN SCHNEIDER

**THOLEY** Der Name des Vereins ver-  
rät dessen Ziel und zugleich den  
erst angedachten Ort, dies zu  
realisieren: Seit vielen Jahren  
macht sich der Förderverein Kin-  
derhospiz Heiligenborn für eine  
solche Herberge für schwerst-  
kranke Kinder stark. Aus der Idee,  
dies in dem einstigen Kloster Hei-  
ligenborn in Bous zu realisieren,  
wurde nichts. Im Oktober 2014  
rückte ein anderes, noch intaktes  
Kloster oder besser gesagt, eines  
seiner Gebäude in den Blickpunkt  
des Vereins. Dessen Vorsitzender  
Peter Josef Kiefer berichtete vor  
mehr als zwei Jahren der SZ von  
der Idee, aus dem ehemaligen  
Schwesternhaus der Tholeyer Ab-  
tei, das damals gerade vom Verein  
Geistliches Zentrum Benediktin-  
erabtei gekauft worden war, ein  
Kinder-Hospiz zu machen.

Am Montag wurde nun das  
„Haus am Klostergarten“ vorge-  
stellt: die alte Idee verändert zu ei-  
nem neuen Konzept mit neuen  
Partnern. Mit der St. Jakobus Hos-  
piz gGmbH und der Unterneh-  
merfamilie Meiser sowie in Ab-  
stimmung mit dem Saar-Sozial-  
ministerium soll das Modellpro-  
jekt „Kurzzeitwohnen mit integrier-  
ter Palliativversorgung – för-

dern, entlasten, begleiten“ entste-  
hen. Eine Studie, die der Verein in  
Auftrag gegeben hatte, kam zu  
dem Ergebnis, dass es Bedarf in  
Sachen Kinderhospiz gebe, aber  
nicht in der angedachten Größen-  
ordnung.

Anders sieht es hingegen in Sa-  
chen Kurzzeitpflege für junge Pa-  
tienten aus. Laut Sozialministeri-  
um leben im Saarland 1900  
schwerbehinderte Kinder und Ju-  
gendliche, die meist von ihren Fa-  
milien betreut und gepflegt wer-  
den. „Diese Familien brauchen  
Entlastung und die Kinder müs-  
sen gefördert und versorgt wer-  
den“, sagte Paul Herrlein, Ge-  
schäftsführer der St. Jakobus Hos-  
piz gGmbH. Der künftige Träger  
des Hauses am Klostergarten ist  
seit 23 Jahren schwerpunktmäßig  
in den Bereichen ambulante Hos-  
piz- und Palliativmedizin tätig –  
zunächst nur bei Erwachsenen.  
Als erstes Projekt für schwerkran-  
ke Kinder entstand der Kinder-  
hospizdienst Saar. Seit 2010 gibt es  
ein Team für spezialisierte ambu-  
lante Palliativversorgung für die  
jungen Patienten, das aus vier  
Kinderärzten, acht Pflegern und  
einem Sozialarbeiter besteht.

In dem Haus in Tholey sollen  
schwerstkranke Kinder gefördert  
und versorgt werden. Aber auch

die Begleitung durch den Kinder-  
hospizdienst und das Palliativ-  
team ist möglich. Herrlein erin-  
nerte sich an die Aussage, die eine  
Mutter einst ihm gegenüber ge-  
macht hatte: „Ich lebe mit der Sor-  
ge, dass ich am Morgen an das Bett  
meines Kindes gehe und es nicht  
mehr lebt.“ Eine belastende Situa-  
tion. Entlastung soll das Haus am  
Klostergarten bieten, auch indem  
es ablenkt vom Alltag. Bewusst lie-  
ge die Einrichtung nicht in der Nä-  
he von Krankenhäusern, sondern  
in einer Region, die einiges zu bie-  
ten habe, so Herrlein. Mit den Pla-  
nungen ist die St. Jakobus Hospi-  
z-Gesellschaft erst seit vergangenen  
Herbst befasst. Einige juristische  
und betriebswirtschaftliche Fra-  
gen müssten noch geklärt werden,  
aber Herrlein hofft, das Haus am  
Klostergarten Anfang 2019 eröff-  
nen zu können. Dann stehen  
zwölf Plätze für schwerkranke  
Kinder und Jugendliche sowie  
zwei Familienzimmer zur Verfü-  
gung. Es sei ein innovatives Pro-  
jekt, bewertet Herrlein im SZ-Ge-  
spräch. „Wir sind ambulant tätig,  
insoweit begeben wir uns auf  
Neuland. Mit Eingliederung hat-  
ten wir bisher nichts zu tun. Aber  
wir trauen uns das zu.“ Es sei  
wichtig, dass die Eltern darauf  
vertrauen können, dass ihre Kin-



Blick auf das ehemalige Schwesternhaus in Tholey. Das Gebäude soll abgerissen werden.

FOTO SCHNEIDER

der gut versorgt werden, damit sie  
auch loslassen können. Er tritt auf  
die Euphoriebremse, indem er da-  
rauf aufmerksam macht, dass es  
noch offen sei, ob das Projekt auch  
wirklich gelinge. „Aber wir hätten  
es nicht gemacht, wenn wir es  
nicht wirklich als Möglichkeit für  
Familien sehen würden.“

Auch Sozialministerin Monika  
Bachmann (CDU) machte deut-  
lich, dass es eine derartige Ein-  
richtung noch nicht gibt. „Wir  
sind bereit, den Brückenschlag zu  
machen zwischen Eingliederung  
und Palliativmedizin.“ Laut Mi-  
nisterium hat die Landesregie-  
rung für den Anteil der Einglie-  
derungshilfe, deren Aufgabe es ist,  
behinderte Menschen in die Ge-  
sellschaft zu integrieren, einen Ta-  
gessatz von 230 Euro in Aussicht  
gestellt.



Ausschnitt aus der Präsentation: So soll das Haus am Klostergarten in Tholey  
aussehen.

FOTO FLOSUNDK ARCHITEXTEL - URBANSTIK GMBH

## So soll das Haus am Klostergarten aussehen

**THOLEY (evy)** Im Jahr 2014 hat das  
Geistliche Zentrum Benediktiner-  
abtei Tholey das ehemalige  
Schwesternhaus gekauft. Wie das  
Gebäude künftig genutzt werden  
könnte, war lange unklar. Jetzt soll  
das alte Gemäuer einem neuen  
Modellprojekt weichen. Die Ab-  
rissskosten schätzt Tholeys Bürger-  
meister Hermann Josef Schmidt  
(CDU) auf 40 000 bis 50 000 Euro.  
Auf der dann freien Fläche soll  
ein zweigeschossiges Gebäude  
entstehen, das schwerkranken  
Kindern und Jugendlichen ein  
„Kurzzeitwohnen mit integrierter

Palliativversorgung“ ermöglicht.  
Während einer Pressekonferenz  
im Tholeyer Rathaus stellte Archi-  
tekt Jens Stahnke vom Saarbrü-  
cker Büro Flosundk die Entwürfe  
vor. Wichtig sei bei der Planung  
der Gedanke gewesen, dass das  
Haus Geborgenheit ausstrahlen  
und sich natürlich in die Land-  
schaft einfügen solle.

Zwei Geschosse wird das „Haus  
am Klostergarten“ haben. Das  
Dach wird begrünt. „Es soll mit  
dem benachbarten Klostergarten  
verschmelzen.“ Mittelpunkt des  
Erdgeschosses ist ein Gemein-

schaftsraum mit Anschluss an die  
Terrasse. Büro- und Verwaltung-  
räume sind hier ebenso unterge-  
bracht wie der Pflegebereich mit  
Klangraum und ähnlichem. Im  
Untergeschoss sind Zimmer für  
bis zu zwölf junge schwerkranke  
Gäste untergebracht sowie zwei  
Elternzimmer. Zwei Patienten-  
zimmer teilen sich je ein behin-  
dertengerecht gestaltetes Bade-  
zimmer. In der Mitte ist der Ver-  
sorgungstrakt mit den Schwest-  
erzimmern.

Abt Mauritius Choriol begrüßte  
das Projekt, das in direkter Nach-  
barschaft zur Abtei entstehen soll.  
„Es ist eine Nutzung, die sowohl  
den Kranken als auch den Ange-  
hörigen zugute kommt. Der Ge-  
danke der Hilfe ist ein christli-  
cher“, sagte der Abt.

Auf der einen Seite grenzt das  
künftige Gebäude an den Kloster-  
garten, auf der anderen ist der  
Kindergarten nicht weit. „Es ist  
ein würdiges Umfeld in geistlicher

und weltlicher Hinsicht“, sagte  
der Bürgermeister. Die Einrich-  
tung sei mitten im Leben.

Paul Herrlein, Geschäftsführer  
der St. Jakobus Hospiz gGmbH,  
die künftig die Trägerschaft des  
Modellprojektes übernehmen  
soll, schätzt die reinen Kosten für  
das Gebäude im SZ-Gespräch auf  
1,5 Millionen Euro, mit entspre-  
chender Einrichtung sei wohl von  
zwei Millionen Euro Gesamtkosten  
auszugehen. Die Unterneh-  
merfamilie Meiser hat bereits eine  
Spende in Höhe von 500 000 Euro  
in Aussicht gestellt. Weitere Fi-  
nanzierungsdetails stehen noch  
aus. Die grobe Richtung sei klar,  
sagt Herrlein, aber es müsste noch  
einiges geklärt werden. Auch Bau-  
recht gibt es noch nicht. Dieses zu  
schaffen ist Aufgabe der Gemein-  
de.

Produktion dieser Seite:  
Melanie Mai  
Matthias Zimmermann



Holzmodell des geplanten „Haus am Klostergarten“.

FOTO SCHNEIDER